

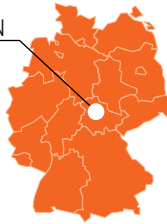


Bereits seit vielen Jahren bietet Britta Becke ihren Sauen Stroh an. Sie achtet dabei penibel auf die Qualität der Einstreu.

GUTES FÜR DIE SAUEN

Landwirtin **Britta Becke** hat das **Wohl** ihrer Tiere stets im Blick. Dazu probiert sie viel aus und geht auch mal unkonventionelle Wege, wie die Haltung der Sauen im Deckbereich zeigt.

SUNDHAUSEN



Sie fühlen sich sauwohl – im wahrsten Sinne des Wortes. Die Rede ist von den Sauen der Urlebener Mast GmbH, von denen rund 600 am Standort Sundhausen im thüringischen Unstrut-Hainich-Kreis gehalten werden. Der Wartestall zum Beispiel bietet den Tieren nicht nur ausreichend Platz in den mit Abrufautomaten ausgerüsteten Abteilen, sondern ebenso ständig Frischluft und Stroh in den großzügigen Ausläufen. Auch der Deckstall ist nicht alltäglich – davon aber später mehr.

TIERWOHL IM VORDERGRUND

Zu verdanken ist dies vor allem Britta Becke, die seit fast 20 Jahren die Sauenhaltung im Betrieb managt und schon seit 2002 mit Stroh arbeitet. Für die studierte Landwirtin steht das Wohlbefinden ihrer Tiere an vorderster Stelle. „Mir geht es nicht darum, die Sauen auf Spitzenleistungen zu trimmen, sondern vielmehr ein gesundes Maß zu finden, das den Sauen und Ferkeln gut bekommt und natürlich auch wirtschaftlich vertretbar ist“ betont die agile 53-jährige.

Dazu gehört für sie zum Beispiel auch eine möglichst lange Nutzungsdauer der Sauen. So bringen über 20 Prozent der Tiere sechs und mehr Würfe in ihrem Leben.

Wobei die Sauen dänischer Herkunft per se zu sehr hohen Leistungen veranlagt sind, wie die knapp 32 abgesetzten Ferkel pro Sau und Jahr zeigen (siehe Betriebsspiegel). Britta Becke nutzt bereits seit 2007 diese Genetik, nachdem ihr damaliger Jungsau-

AUF DEN PUNKT

- Für Sauenhalterin Britta Becke ist es wichtig, Tierwohl und hohe Leistungen unter einen Hut zu bekommen.
- Hierfür hat sie in den letzten Jahren viel experimentiert, unter anderem die Zahl der Ferkel an der Sau reduziert.
- Im Deckbereich kommt ein Teil der Sauen bereits wenige Tage nach der Besamung in komfortable Freilaufbuchten.

Foto: Bräunig



Seitdem die Zahl der Ferkel an der Sau auf 12 bis 14 reduziert wurde, gibt es weniger Gelenkverletzungen und die Absatzgewichte sind gestiegen.

Im Deckbereich wurden die Kastenstände entsprechend den Thüringer Vorgaben umgebaut und sind jetzt teilweise 86 cm breit.

DIE URLEBENER MAST GMBH

Betriebszweige	Schweinehaltung im geschlossenen System (Remontierung über Jungsauenzukauf), Biogas (750 kW) mit Wärmenutzung für Ferkelaufzucht und Mast
Arbeitskräfte	28 (inklusive 2 Betriebsleiter, Schlosser, Büro)

Sauenhaltung

(Wochenrhythmus mit vierwöchiger Säugezeit)

Anzahl Sauen	1.200
Genetik	DanAvl
Säugezeit (Tage)	28
Remontierungsrate (%)	44
Leb. geb. Ferkel/Wurf	17,1
Abges. Ferkel/Wurf	14,5
Abges. Ferkel/Sau/Jahr	31,9
Würfe/Sau/Jahr	2,2
Saugferkelverluste (%)	15,4
Umrauscherrate (%)	10,0

Flatdeck

Anzahl Plätze	5.200
Einstallgewicht (kg)	6,8
Tageszunahmen (g)	420

Mast (Duroc-Anpaarung)

Anzahl Plätze	9.500
Masttagszunahmen	900

Die Leistungsdaten beziehen sich auf das Jahr 2017

lieferant aus der Produktion ausgestiegen war. „Ich habe mir mehrere Betriebe in Dänemark angeschaut und mich daraufhin für diese Herkunft entschieden“, sagt die Landwirtin.

Seitdem kommen die Jungsauen – vier Lieferungen pro Jahr á 100 Tiere und nach Alter gestaffelt – aus einem festen dänischen Vermehrungsbetrieb. Die Remontetiere stehen während der Eingliederung beziehungsweise Quarantäne, die in einem ehemaligen Kälberstall erfolgt, ebenfalls auf Stroh. Da der Betrieb einen konventionellen Gesundheitsstatus besitzt, werden die Jungsauen hier nach dem Einstellen gegen PRRS, Circo und Mykoplasmen geimpft.

FERKELWACHE UND AMMENSAUEN

Das Thema Tierwohl zieht sich wie ein roter Faden durch die einzelnen Haltebereiche, wengleich der Betrieb nicht an der gleichnamigen Initiative (ITW) teilnimmt. „Aufgrund der baulichen Gegebenheiten in den schon älteren Ställen beträgt der Anteil der Fensterfläche nur 1,5 Prozent, was damit ein Ausschlusskriterium ist“, erklärt Britta Becke. Und ein entsprechender Umbau sei allein aus finanziellen Gründen nicht machbar.

Im Abferkelstall gehören Jutesäcke schon seit mehreren Jahren zum Standard, damit die Sauen ihr natürliches Nestbauverhalten ausleben können. „Wir haben festgestellt, dass die Sauen sich so mehr bewegen, was letztlich zu weniger Problemen bei der Geburt führt“, sagt die Landwirtin.

„
Mein Ziel besteht nicht darin, die Sauen auf Höchstleistungen zu trimmen.“

Britta Becke
Sauenhalterin

Am Hauptabferkeltag, jeweils freitags, wird eine Ferkelwache nahezu rund um die Uhr durchgeführt, um die vielen lebend geborenen Ferkel, im Schnitt etwa 17 pro Wurf, bestmöglich zu versorgen. Nachdem die Neugeborenen mindestens 24 Stunden bei der Muttersau waren, um das wertvolle Kolostrum aufzunehmen, erfolgt bereits früh ein erster Wurfausgleich.

„Im Gegensatz zu früher lassen wir heute deutlich weniger Ferkel an der Sau, sprich maximal 14 Stück bei den Jungsauen und 12 bis 13 bei den Altsauen“, erläutert Britta Becke ihre Strategie, die sich schon etwas von der anderer vergleichbarer Betriebe unterscheidet. Dazu nutzt sie ein ausgeklügeltes Ammensystem mit vier bis sechs Am-



Zwei Abteile des Deckstalls wurden bereits sehr komfortabel auf Freilauf umgerüstet. Die Sauen kommen spätestens am neunten Tag nach der Besamung in die Gruppe.

mensauen pro Gruppe, die etwa 30 bis 32 Tiere umfasst.

Die Ferkel erhalten nahezu ausschließlich Sauenmilch. Nur in Ausnahmefällen, wenn die Sauen sichtlich zu wenig Milch haben, wird Sauermilch in Schalen zugefüttert. Den Neugeborenen wird aber bereits nach Ende der Geburt frisches Wasser in Näpfen angeboten. Nach der ersten Lebenswoche bekommen die Ferkel krümeligen Torf in kleine Futtertröge, dem etwas Eisenpulver untergemischt wurde, bevor sie ab dem zehnten Tage einen Prestarter erhalten.

VERZICHT AUF ZÄHNESCHLEIFEN

Nicht alltäglich ist sicher auch die Entscheidung, seit Herbst letzten Jahres auf das Zähneschleifen bei den neugeborenen Ferkeln zu verzichten. „Damit vermeiden wir von vornherein eine mögliche Eintrittspforte für Erreger, insbesondere Streptokokken“, begründet die Sauenhalterin diesen Schritt.

Dieser hat sich für sie bereits ausgezahlt, vor allem dass gleichzeitig auch weniger Ferkel an der Sau liegen. „Es gibt jetzt weniger Gerangel um die Zitzen und kaum noch Probleme mit Gelenkverletzungen und Spätdurchfällen bei den Saugferkeln“, freut sich Britta Becke. Das zeigt sich auch an den Absetzgewichten nach rund vierwöchiger Säugezeit, die im Schnitt von 6 kg auf 7 kg gestiegen sind.

Nach dem Absetzen kommen die Sauen zunächst für zwei bis drei Tage in eine sogenannte Arena, bevor sie in den Deckbereich

gehen. Hier werden auch die Jungsauen in die Gruppen eingegliedert. „In dieser Zeit bildet sich schon eine gewisse Rangordnung unter den Sauen, was dann später im Deck- und Wartebereich von Vorteil ist“, erklärt Britta Becke.

NACH BESAMUNG IN DIE GRUPPE

Bereits seit Längerem beschäftigt sich die experimentierfreudige Landwirtin mit dem Thema Kastenstand im Besamungsstall beziehungsweise Alternativen dazu. Zumal es mittlerweile auch vom Land Thüringen Vorgaben zur Mindestbreite des Kastenstands im Deckbereich gibt, die sich an der Schulterhöhe der Sauen orientieren und Breiten zwischen 60 (bis 65 cm Schulterhöhe) und 85 cm (bei 90 bis 100 cm Schulterhöhe vorsehen).

Schon vor drei Jahren hat Britta Becke einen Bereich des Deckstalls als Freilauf-Eroscenter umgerüstet. Ihr Credo ist, bestimmte Dinge bereits im Vorfeld auszuprobieren, bevor sie einem „übergestülpt“ werden. Heute ist es so, dass alle Sauen im Kastenstand besamt werden und anschließend ein Teil davon in die mittlerweile zwei komfortablen Freilaufbuchten geht. Die jeweils 30 Tiere haben hier ausreichend Platz und vier Trockenfutterautomaten sorgen dafür, dass es keinen Stress beim Fressen gibt und Ruhe in der Gruppe herrscht.

„Derzeit testen wir noch, ob es günstiger ist, die Sauen bereits zwei Tage nach dem Besamen oder erst nach neun Tagen in »



Die tragenden Sauen genießen das „Strohbad“ sichtlich. Nicht zu unterschätzen ist allerdings der damit verbundene Arbeitsaufwand.



Nach jedem Durchgang werden die Abferkelabteile zur Desinfektion gekalkt. Krankheitserreger sollen so kein leichtes Spiel haben.

der Gruppe zu halten. Bislang zeigen sich zwischen beiden Varianten kaum Unterschiede in der Trächtigkeitsrate und den Wurfgrößen“, berichtet die Sauenhalterin. Unerlässlich sei aber eine optimale Umrauscherkontrolle.

Aus ihrer Sicht kann die frühe Gruppenhaltung funktionieren, wenn die Sauen sich wie hier bereits aus der Arena kennen und es dadurch zu weniger Rankämpfen kommt. „Was aber nicht funktioniert, ist die freie Besamung in der Gruppe, allein aus Gründen der Arbeitssicherheit und des hierfür notwendigen Aufwands“, betont Britta Becke. Kaum Probleme bereite dagegen das Scannen der Sauen in der Gruppe.

KASTENSTÄNDE UMGEBAUT

Was die Kastenstände selbst betrifft, so sind diese entsprechend den Vorgaben in Thüringen umgebaut worden. Denn noch sind nicht alle Abteile im Deckbereich auf Freiluftbuchten umgerüstet. „Wir haben es jetzt so gelöst, dass die 14 größten Sauen einer Gruppe in 86 cm breiten Ständen steht. Der Rest kommt in 70 cm breite Stände, wobei jeder zweite Stand leer bleibt, um der Sau die geforderte Bewegungsfreiheit zu gewährleisten“, erklärt die Landwirtin.

In Sundhausen erwies sich diese Vorgehensweise als relativ unproblematisch. Wegen der begrenzten Aufzuchtkapazität war der Sauenbestand bereits reduziert worden,

sodass genügend Platz vorhanden war. „In Betrieben mit ausreichend großem Flatdeck und womöglich noch angehängter Mast kann ein solcher Einschnitt dagegen zu einem wirtschaftlichen Fiasko führen“, gibt Britta Becke zu bedenken.

Von ihren Erfahrungen bei der Suche nach neuen und praktikablen Lösungen für die Zukunft sollen auch andere Betriebe profitieren. So engagiert sich die Landwirtin aktiv in der Interessensgemeinschaft der Schweinehalter in Thüringen e. V. (IGS). Diese kämpft vor allem für akzeptable Rahmenbedingungen und Planungssicherheit. ●

uwe.braeunig@dlv.de